

Neuaufgabe der Jugenderinnerungen

GELESEN: Die Wurzeln des Fritz Schwarz

10.06.2010 Das neu erschienene Buch «Wenn ich an meine Jugend denke» zeigt Fritz Schwarz' Weg vom Bauernbub zum Kämpfer gegen die Zinsherrschaft auf.

Bruno Zürcher

«Wenn ich an meine Jugend denke, sehe ich Sonne – eine weite Hügellandschaft voller Sonnenschein», so beginnt Fritz Schwarz' Aufzeichnungen. Eine seiner allerersten Erinnerungen betrifft indes ein Unwetter, das über dem Krautberg in Oberthal niederging. Wie vom heftigen Wolkenbruch war der Junge genau so vom überlegten Handeln zweier seiner Brüder und seines Vaters beeindruckt.

Kauziger Vater

Der etwas kauzige Vater, Johann, schien den Jungen besonders geprägt zu haben. Etwa wenn er am Sonntag alleine einen Spaziergang machte und erst Mitte der nächsten Woche erzählte, wo er überall gewesen sei und wen er getroffen habe. Sein Vater trank kaum Alkohol und las abends oft aus der Bibel und aus alten Andachtsbüchern vor.

Weiter beschreibt Fritz Schwarz in zügiger Weise das ländliche Leben um 1900. Etwa, dass nur wegen schwerer Erkrankungen ein Arzt geholt wurde, dass das elektrische Licht eine Sensation war, dass man morgens in aller Herrgottsfrühe aufstand um Gras zu mähen oder dass man die Verwandten zu Fuss besuchte, auch wenn das auch mal einen mehrstündigen Marsch mit sich brachte. An sich nichts Neues, wäre der Protagonist nicht Fritz Schwarz, der später nicht müde wird, die Zinswirtschaft immer und immer wieder in Frage zu stellen.

Hart verdientes Geld

Der Bursche kriegt mit, wie der Vater eine Schweinsblase voll Münzen als Zins abliefern muss – hart, sehr hart verdientes Geld. Auch der wegen steigender Zinsen verursachte Konkurs des Nachbars hinterlässt bei Fritz Schwarz Spuren. In der Schule ist der Junge ein Gelehriger. «Ich ging leidenschaftlich gerne in die Schule.» In der Freizeit zog sich Fritz Schwarz gerne zurück und las. So kam es, dass Fritz nicht wie damals üblich als jüngster der Familie den Hof übernahm, sondern nach Hofwil reiste, um sich im Seminar zum Lehrer ausbilden zu lassen.

Als Lehrer führte ihn sein Weg wieder zurück ins Emmental. Ab Frühling 1907 unterrichtete er in Arni. Im Unterricht führte er etliche Neuerungen bei, etwa, dass die Schülerinnen und Schüler nach Lust und Laune malen konnten. Er logiert als Lehrer nicht bei einem Bauern, sondern bekam eine kleine Wohnung. Der Mietzins betrug 15 Franken, was auf den ersten Blick als sehr wenig erscheint – allerdings betrug sein Monatslohn 25 Franken. In Arni sang er auch im Männerchor mit.

Karl Marx und ein alter Bauer

Fritz Schwarz interessierte sich immer mehr für Volkswirtschaft. So las er etwa Karl Marx' «Ökonomische Lehren». Er stellte auch fest, dass man mit Bauernweisheiten die Wirtschaft erklären konnte. «Als ich als junger Lehrer in Arni mit Peter Grunder auf dem Ofen sitzend, politisierte und, ganz natürlich, auf den Fall der Preise zu sprechen kam, meinte der alte Bauer: «Da sind wieder einmal irgendwo grosse Herren, die halten das Geld zurück, und wenn kein Geld umläuft, da ist nirgends mehr Kauf und Lauf», notierte Schwarz in seinem Rückblick. Erst viel später sei ihm bewusst geworden, wie wahr der alte Bauer mit seinen einfachen Worten hatte. Der Kreis schloss sich, indem der Bauernsohn Fritz Schwarz aus Oberthal sich ein Leben lang für freien Boden einsetzte.

